

Wolkszeitung

(Gazeta Ludowa)

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schreibleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-80 — Postfach-Nr. 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielig, Republikanista 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Vollmachten für den Staatspräsidenten

Am Freitag erfolgt die Antwort auf das Memorandum der deutschen Reichsregierung

Der Ministerrat hat gestern eine Gesetzesvorlage über Vollmachten für den Staatspräsidenten zum Erlaß von Dekreten im Bereiche der wirtschaftlichen, finanziellen Angelegenheiten sowie der Landesverteidigung bis zum Tage der Eröffnung der nächsten ordentlichen Parlamentssession angenommen und dem Sejm zur Verabschiedung eingereicht. Die Vollmachtenvorlage wird der Sejm in seiner ersten Sitzung des neuen Tagungsabschnittes, die für Freitag festgesetzt ist, in erster Lesung behandeln.

Das Vollmachtengesetz wird nach seiner Annahme durch den Sejm und Senat in Kraft treten und während der gegenwärtigen Parlamentssession und nach ihrer Schließung bis zur Eröffnung der neuen ordentlichen Parlamentssession im Herbst Gültigkeit haben.

In der Sejm-Sitzung am kommenden Freitag wird Außenminister Beck ein außenpolitisches Exposé halten. Am gleichen Tage wird die Regierung der deutschen Reichsregierung die Antwort auf das Memorandum vom 28. April zukommen lassen.

Polnische Pressestimmen zum deutsch-polnischen Problem

Das deutsch-polnische Problem steht im Mittelpunkt der Erörterungen der polnischen Presse: „Gazeta Polska“ schreibt u. a.: Das von Pilsudski und Hitler getroffene Abkommen vom Jahre 1934 sei ein Versuch gewesen, eine gute deutsch-

polnische Nachbarschaft zu schaffen. Das Blatt erklärt dann, die Entwicklung der Ereignisse scheine zu zeigen, daß dieses Experiment negativ ausgefallen sei und Deutschland gehe es nur darum, Polens Zutritt zum Meer unter deutsche Kontrolle zu stellen.

„Polska Brojna“ beginnt seine Darstellung der Lage mit der Behauptung, daß das polnische Volk von vornherein eine mißtrauische Haltung zu dem deutsch-polnischen Nichtangriffspakt eingenommen habe, charakterisiert dann die Angriffsabsichten Deutschlands und gibt der Erkenntnis Ausdruck, daß Deutschland alles getan habe, was es konnte, um Polen Schaden zuzufügen und es einzukreisen, einzuschüchtern und zu isolieren. Das Blatt führt an, daß in Danzig und Berlin Zentren des ukrainischen Irredentismus eingerichtet seien und in Kiew versucht man, einen litauisch-weißrussischen Staat mit Sitz in Wilna zu schaffen. In Danzig provozieren unaufrichtig Deutsche, die aus Ostpreußen gekommen sind, das anläßliche polnische Element. Zum Schluß schreibt das Blatt: Sollte jehe man wie die Deutschen sind, wie rasend, mit Schaum vor dem Munde schlenkern sie Beleidigungen gegen Polen und versuchen es mit neuen politischen Intrigen zu umgarnen. Aber im Grunde seien sie hilflos.

Der konservative „Czas“ ist grundsätzlich der Anschauung, daß es ein Wahnsinn und für die Kultur eine Katastrophe wäre, wenn man den Zustand der Hochspannung für Deutschland und Polen als geschichtliche Notwendigkeit hinnähme und darauf ein politisches System stützen würde. Aber auch dieses Blatt meint, daß die Erklärung von 1934 wenig populär gewesen sei.

Die Stellung Belgiens im Kriegsfall

Strikte Neutralität — Belgien will unverletzbares Gebiet sein

Brüssel, 2. Mai. Der belgische Innenminister Devezze sprach auf der Jahresversammlung des Leopoldbundes im Akademie-Palast über die internationale Stellung Belgiens. Er bestätigte vor allem die von König Leopold festgelegte Politik.

Devezze erklärte u. a.: Es sei ein Un Ding, von Belgien zu verlangen, gleichzeitig einen Garantiepakt anzunehmen und einen Garantievertrag abzuschließen. Das könnte nur dazu führen, Belgien in einen Krieg zu verwickeln.

Frankreich hätte das Recht, von Belgien zu verlangen, daß auf dem Wege über Belgien die Maginotlinie nicht umgangen werde. England könne verlangen, daß Belgien keine Basis für fremde Flieger sein solle, und Deutschland darf verlangen, daß Belgien nicht ein Entsalungsgebiet für eine Invasionsarmee östliche. Alle Nachbarstaaten würden dann befriedigt sein, solange Belgien sich mit allen Kräften gegen jeden Angreifer verteidige.

Durch die deutsche, englische und französische Garantieerklärung habe sich die Lage Belgiens gebessert, denn es sei im Falle eines Krieges zu einem unverletzbareren Gebiet geworden.

Brüssel, 2. Mai. Das belgische Kabinett befaßte sich heute mit den Sicherheitsmaßnahmen an den Grenzen. Der Kriegsminister erklärte, diese Maß-

nahmen werden bis auf weiteres aufrechterhalten bleiben.

Die Türken gegen die Bedrohung ihrer Unabhängigkeit

Paris, 2. Mai. Der „Intransigeant“ veröffentlicht ein Interview mit dem türkischen Außenminister Saracaglu, dem u. a. die Frage gestellt worden war, welche Haltung die Türkei im Falle eines europäischen Krieges einnehmen werde.

Der türkische Außenminister antwortete auf schriftlichem Wege: Ich will Ihnen eindeutig erklären, daß die Türkei in einem solchen Falle ihre strikte Neutralität wahren würde. Es versteht sich von selbst, daß mein Land, wenn die kriegsführenden Länder einen Druck auf die Türkei ausüben würden, seinen unabhängigen Willen mit den Waffen in der Hand verteidigen würde.

Englischer Kredit für Rumänien

London, 2. Mai. Der Korrespondent der „Financial News“ berichtet aus Bukarest, daß die englische Regierung bereit sei, Rumänien einen Kredit in der Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling für die Dauer von 5 Jahren bei einer Verzinsung von 6 Prozent jährlich zu erteilen. Die Rückzahlung dieses Kredits, der für den Ankauf von Kriegsmaterial verwendet werden soll, hat ab 1940 durch Lieferung von Rohstoffen zu erfolgen.

Die gegenwärtig in Bukarest weilende englische Handelsmission mit Frederik Leith an der Spitze begibt sich nach Athen.

Das Budget der Rekordanrufung

Wehrpflicht und Außenpolitik in England.

Der Londoner Korrespondent der „Berner Tagewacht“ schreibt u. a.:

Der englische Schatzkanzler Sir John Simon hat dem Unterhaus das Budget für 1939/40 vorgelegt und Chamberlain vertrat vor dem Parlament eine Vorlage über die Einführung der Wehrpflicht. Beide Ereignisse zeigen, wie ernst England jetzt die Dinge nimmt. Denn dieses Budget übertrifft mit seinen Ausgaben für die Aufrüstung prozentual und absolut alles bisher dagewesene. 630 Millionen Pfund Sterling, das sind insgesamt 40 Prozent aller vorgesehenen Staatsausgaben überhaupt.

Die Aufbringung dieser Summen ist selbst für das reiche England ein Problem. Trotzdem die Staatsschuld schon eine beträchtliche Höhe erreicht hat und ihr Zinsen- und Tilgungsdienst allein 230 Millionen Pfund verschlingt, hat sich Simon entschlossen, einen Teil der Rüstungskosten auf dem Anleihewege aufzubringen. Von den Gesamtausgaben von 1322 Millionen Pfund werden 942 Millionen ins ordentliche Budget übernommen, das in dieser Höhe balanciert und von den Rüstungskosten 247 Millionen enthält. Der Rest von 380 Millionen Rüstungskosten wird als außerordentlicher Etat durch Verleihen finanziert.

Ohne gewisse Steuererhöhungen ist es allerdings nicht abgegangen und merkwürdigerweise sind sie es, die am wenigsten Opposition finden. Während in Frankreich die „phantastische und ideenreiche“ Paul Reynaud im Namen der Verteidigung des Liberalismus die zusätzlichen Rüstungskosten durch schematische Massensteuern den breiten Massen aufwälzt und die Reichen zu schonen sucht geht in England der liberale Schatzkanzler der konservativen Regierung im Namen der gleichen Prinzipie der entgegengesetzten Weg. Mit Ausnahme einer geringfügigen Erhöhung des Zuckersollens treffen alle neuen Steuern und Steuererhöhungen den Reichtum, den Luxus und die Genussmittel. Eine gestaffelte Autosteuer für Privatwagen über 6 PS, Erhöhung der Steuerzuschläge für große Einkommen, Erhöhung der Erbschaftsteuern bei großen Erbschaften von über 1 Million Franken, Steuer aus Filmstreifen, das ist alles und soll pro volles Geschäftsjahr 34 Millionen Pfund oder rund 680 Millionen Franken ergeben. Die Einkommensteuer bleibt unverändert und weitere Belastungen des Massenkonsums werden vermieden. Der Einkommenssteuerschlag trifft die Jahreseinkommen von 40 000 Fr. aufwärts.

Kurz ein Steuerprogramm von vorbildlicher sozialer Gerechtigkeit, das im ganzen Lande gute Aufnahme gefunden hat und dem Finanzminister manchen anderen Staates als Vorbild dienen könnte. Daß die Arbeiterpartei in dieser Hinsicht mit Simon zufrieden ist, versteht sich von selbst, aber man muß es auch der englischen Bourgeoisie lassen, daß sie die zusätzliche Belastung ohne Murren angenommen hat und daß selbst die besonders betroffenen Kreise, Automobilindustrie, Tabakhandel, Filmindustrie, nicht in das laute Gezeter ausbrechen, das man in ähnlichen Fällen in andern Ländern zu hören gewöhnt ist. Die Steuer auf die großen Einkommen war schon bisher beträchtlich und ist es in Zukunft noch mehr. Auf 50 000 Franken Einkommen liegen heute 25 Prozent Steuern, auf die Millionen-Einkommen fast 70 Prozent. Die Sondersteuer für die Landesverteidigung, die das vorjährige Budget einführt, hat übrigens 10 Prozent mehr eingebracht als die Regierung erhoffte.

Die Finanzkraft ist nicht die letzte Stütze der englischen Weltmacht. Binnen kurzem wird es nun auch eine große Armee haben. Die Einführung der Wehrpflicht ist im Prinzip beschlossen und wenn sich die Einberufungen vorerst nur auf drei Jahrgänge, der 18- bis 21-jährigen, erstrecken, so ist das schon genug, um zu Ende des Jahres eine Armee von 1 000 000 Mann unter Waffen zu haben. Die Arbeiterpartei ist gegenüber der Wehrpflicht ablehnend geblieben und ihre sachlichen Gegenargumente lassen sich durchaus hören.

Und trotzdem. Was Aitlee übersteht, ist die absolute außenpolitische, moralische Notwendigkeit dieser

Maßnahme. Es kommt weniger darauf an, daß England eine Armee improvisiert, als daß es durch diesen außerordentlichen, in der englischen Geschichte einzigartigen Akt dem Kontinent beweist, daß es ihm diesmal ernst ist. Mit der Wehrpflicht bezahlt England die traurige Kapitulatio von München, Chamberlains Regenschirmpolitik, das Nachlaufen hinter Mussolini, die vom Klassenegoismus seiner Besitzenden diktierte Mitwirkung an der Umwälzung des republikanischen Spaniens, kurz die ganze Periode der Unsicherheit, des Schwankens, der Zweideutigkeit. Sie ist heute vorbei, aber sie wirkt im Bewußtsein des Kontinents wie des eigenen Volkes noch nach. Sie erschwert die Verhandlungen mit Moskau, das tief mißtrauisch bleibt und Beweise der englischen Sinneswandlung sehen will, bevor es konkrete Verpflichtungen übernimmt. Sie verstärkt die Unsicherheit der Balkanstaaten, die nicht wissen, ob sie sich auf England wirklich verlassen können. Der Kontinent überlegt dabei, daß die Zeit der Illusionen für England endgültig vorüber ist, daß die britische Diplomatie aber mit allen Mitteln auf Zeitgewinn arbeitet. Weil sie sich bewußt ist, daß die Zeit jetzt für sie arbeitet. Selbst neue Ueberwachungscoups und wirtschaftliche und territoriale Eroberungen der Westmächte könnten den Vorprung, den das Reformtempo der englischen Aufrüstung jeden Tag schafft, nicht mehr ausgleichen. Englands Staatsmänner wissen das sehr genau. Damit ihnen aber die Welt diese Begründung ihrer Zeitgewinnstaktik glaubt, war allerdings der letzte Beweis der Wehrpflichtenführung notwendig. Ohne sie wäre die Abwehrfront der Demokratien und bedrohten Kleinstaaten in eine neue gefährliche Vertrauenskrise hineingeschlittert. Auf sie gestützt, kann die britische Diplomatie mit guter Erfolgsaussicht weiterarbeiten.

Deutschland und Ungarn

Wie weit geht die „Uebereinstimmung“?

Berlin, 2. Mai. Der ungarische Ministerpräsident Teleky und der Außenminister Csaky sind heute von Berlin abgereist.

In der ausgegebenen amtlichen Verlautbarung wird erklärt, daß bei den Unterredungen der ungarischen Minister mit Reichskanzler Hitler, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Göring und Minister Heß die aktuellen Fragen besprochen wurden, wobei sich eine „vollständige Uebereinstimmung der deutschen und ungarischen Einstellung“ ergeben habe.

Budapest, 2. Mai. Der ungarische Ministerpräsident Teleky und der Außenminister Csaky treffen Mittwoch von ihrem Berliner Besuch in Budapest ein. Sie werden am Mittwoch, dem 3. Mai, dem Außen Ausschuss des Abgeordnetenhauses und am Donnerstag dem Ausschuss des Oberhauses über ihre Unterredungen mit Reichskanzler Hitler und den anderen Reichsministern berichten.

Am Donnerstag nachmittag erfolgt die Auflösung des Abgeordnetenhauses und des Oberhauses.

Die deutsch-litauischen Besprechungen

Berlin, 2. Mai. Nach der Rückkehr des litauischen Delegationsführers, Ministerialdirektor Kortaitas, aus Rom, wo er während des Wochenendes der litauischen Regierung über den Fortgang der deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen Bericht erstattet hatte, sind die Besprechungen über den Ausbau der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen und die Errichtung des litauischen Freihafens in Memel heute wieder aufgenommen worden. Es zeigt sich bereits bei dem jetzigen Stand der Verhandlungen, so wird in Berliner Kreisen erklärt, daß es gelingen wird, bei der geplanten Neuordnung den Interessen beider Vertragspartner gerecht zu werden und zu einer dauernden Lösung zu gelangen. Es wird damit gerechnet, daß das Vertragswerk noch Ende dieser Woche abgeschlossen sein wird.

Nun auch der deutsche Oberbefehlshaber in Libyen

Rom, 2. Mai. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der auf Einladung des Generalstabschefs des italienischen Heeres, General Bariani, einige Tage in Rom weilte und hier eine längere Unterredung mit Mussolini hatte und auch vom italienischen König empfangen wurde, ist mit dem italienischen Generalstabschef nach Libyen abgereist, wo Truppeninspektionen vorgesehen sind. Bekanntlich weilt vor kurzem auch Generalfeldmarschall Göring in Libyen.

Benghazi (Tripolis), 2. Mai. Das Flugzeug, das den Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch mit Begleitung sowie den italienischen Generalstabschef und Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Bariani, von Catania nach Libyen brachte, ist in den ersten Nachmittagsstunden des Dienstag in Benghazi eingetroffen, wo die Insassen auf dem Flugplatz vom Generalgouverneur von Libyen Marschall Balbo begrüßt wurden. Nach einem von Marschall Balbo veranstalteten Festessen begab sich der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres mit der italienischen Begleitung nach Derna.

London erörtert immer noch die Form des Beistands-Abkommens mit Sowjetrußland

London, 2. Mai. Ueber den Stand der Verhandlungen mit Sowjetrußland erklärte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhause: Solange die Verhandlungen nicht abgeschlossen seien, müsse er es ablehnen, Einzelheiten bekanntzugeben.

Der Sprecher der Labour Party Attlee mied darauf hin, daß der langsame Fortgang der Besprechungen Beunruhigung hervorrufe, und daß man das Gefühl habe, daß die britische Regierung nicht genügend aktiv sei.

Chamberlain antwortete, er könne denjenigen, die so denken, nicht helfen. Es müßten viele Einzelheiten besprochen werden. Er verstehe die Ungeduld, aber er könne versichern, daß es auf Seiten der britischen Regierung nicht an gutem Willen fehle.

Auf die Frage, wann die Regierung in der Lage sein werde, Näheres über die Verhandlungen zu sagen, erwiderte Chamberlain, er könne kein Datum angeben. Schließlich erklärte Chamberlain auf die Frage des Abgeordneten Wedgwood, ob die britische Regierung wirklich das Abkommen abschließen wolle: „Natürlich wolle sie das. Man müsse nur erörtern, welches die beste Form sei“.

Chamberlain erklärte dann noch, daß es besser sei, wenn die Deffektivität eine amtliche Erklärung abwartete und sich nicht von Gerüchten beunruhigen lasse.

London, 2. Mai. Zu den Verhandlungen mit Sowjetrußland meldet die „Times“: Sowjetrußland vertrete die Ansicht, daß der Frieden unteilbar sei und daher ein allgemeiner Pakt abgeschlossen werden müsse. Die bri-

tische Regierung prüfe gegenwärtig die sowjetrussischen Vorschläge und stehe mit Paris in Beratung. Man erwartet, daß noch diese Woche die Verhandlungen zum Abschluß gelangen werden.

London, 2. Mai. Im Unterhaus wurden am Dienstagabend neue Steuererhöhungen, die im Zusammenhang mit den Mehrausgaben für die Aufrüstung stehen, angenommen. Es wurde die Zucksteuer, die Tabaksteuer und die Auto- und Motorradsteuer erhöht.

London, 2. Mai. Der britische Kriegsminister hat bis zum Widerruf das freiwillige Ausscheiden von Offizieren aus der Armee unterjagt.

Der englische Botschafter beim deutschen Reichsaußenminister

Berlin, 2. Mai. Der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, stattete heute dem Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch ab. Der Besuch hatte ausschließlich einen Höflichkeitscharakter aus Anlaß der Abreise des britischen Botschafters nach London.

London, 2. Mai. Zu dem Besuch des englischen Botschafters in Berlin beim Reichsaußenminister wird in den dem englischen Außenamt nachstehenden Kreisen erklärt, daß dieser Begegnung keine größere Bedeutung zukommt. Der Botschafter habe keine besonderen Instruktionen gehabt. In der kurzen Unterredung mit Reichsaußenminister Ribbentrop wurde festgestellt, daß das deutsch-englische Flottenabkommen nicht mehr bestünde. Hierzu verläutet, daß die englische Regierung nicht die Absicht habe, auf das deutsche Memorial durch eine Note zu antworten.

Beratung in Paris

Polen wird selbständig entscheiden

Paris, 2. Mai. Ministerpräsident Daladier hat am Dienstag nachmittag Außenminister Bonnet empfangen. Der französische Außenminister dürfte dem Ministerpräsidenten, wie aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, über die Gesamtheit der augenblicklich unter Leitung Großbritanniens geführten Verhandlungen mit Polen, Rumänien und Sowjetrußland zur Bildung eines kollektiven Sicherheitssystems unterrichtet haben.

Was die deutsch-polnische Spannung im Zusammenhang mit der Danziger und der Korridorfrage betrifft, wendet man sich in besagten Kreisen gegen die Gerüchte, denen zufolge Frankreich Polen bestimmte Ratsschläge erteilt habe. Man unterstreicht, daß Polen

selbständig sei und selbst wisse, was es zu tun und zu lassen habe.

Paris, 2. Mai. Die „Epoque“ glaubt, daß das englisch-sowjetrussische Abkommen bereits vor dem Abschluß stehe. De Kerillis erklärt, alles hänge von Sowjetrußland ab. England versuche, im Rücken Deutschlands einen riesigen östlichen Damm zu errichten, der Rumänien, Polen und die baltischen Staaten, gestützt auf Sowjetrußland umfassen soll. Falls Sowjetrußland seine Zustimmung verweigern würde, würde alles zusammenbrechen. Kerillis nennt die Gründe, die Sowjetrußland davon abhalten könnten, allzu enge Verbindung mit der von England geplanten Aktion einzugehen. Kerillis protestiert erneut gegen die angebliche Politik Bonnets, die im Anschluß an München darin bestanden hätte, das Bündnis mit Sowjetrußland zu durchlöchern.

Gajencu auch in Belgrad

Auf der Rückreise nach Bularest.

Belgrad, 2. Mai. Der rumänische Außenminister Gajencu wird seine Rückreise nach Bularest in Belgrad um 36 Stunden unterbrechen. Jugoslawischerseits rechnet man für Freitag morgen mit der Ankunft des Außenministers Gajencu.

„Pravda“ erklärt in ihrem Leitartikel zum bevorstehenden Besuch, daß dem Gedankenaustausch Gajencus mit dem jugoslawischen Außenminister eine besondere Bedeutung zukomme. Rumänien und Jugoslawien seien seit dem Weltkriege ununterbrochen Freunde und Verbündete gewesen. Ihre Ansichten und Aktionen hätten ständig miteinander übereingestimmt. Rumänien hatte sich stets bemüht, seine Interessen mit den benachbarten großen Staaten in Einklang zu bringen.

„Pravda“ erinnert an die Berliner Besuche von Gajencu und Marlowitsch, durch die die Beziehungen Jugoslawiens und Rumaniens mit dem Reich geklärt und vertieft worden seien.

Protest de Valeras gegen die Aushebung von Iren

Dublin, 2. Mai. Ministerpräsident de Valera teilte in Beantwortung einer Anfrage im Dail, dem irischen Parlament, mit, daß die irische Regierung bei der britischen Regierung scharfsten Protest gegen die beabsichtigte Ausdehnung des Wehrpflichtgesetzes auf die nordirischen Grasschaften erhoben habe. Durch die Einführung der Wehrpflicht, so erklärte de Valera, sei der Streit über die Ulster-Frage zwischen Eire (Irland) und England erneut verschärft worden. So lange dieser Streit anhalte, werde er die Beziehungen zwischen Eire und England vergiften.

De Valera stellte auf eine weitere Anfrage fest, daß die Truppen in den „besetzten irischen Gebieten“ unter

der Kontrolle der britischen Regierung stünden. Der Vorschlag der britischen Regierung laufe daher auf die Zwangsaushebung von Iren durch die britische Regierung für die britische Armee hinaus. Es wäre dies also eine militärische Aushebung von Iren durch eine fremde Regierung.

Schweres Mißgeschick eines türkischen Fluggeschwaders

Teheran, 2. Mai. Die sieben türkischen Militärflugzeuge, die Teheran anläßlich der Hochzeitsfeier des Kronprinzen besuchten, gerieten auf dem Rückflug über der nordwestlichen irischen Provinz Aherbaidshan in unglückiges Wetter mit Nebel und Sturm. Nur eine Maschine erreichte den türkischen Flughafen Diarbekir, eine zweite konnte nach Teheran zurückkehren. Zwei weitere Maschinen notlandeten bei Taebis, eine andere bei Ardabil. Die sechste Maschine verunglückte bei der Notlandung in der Nähe von Mejschtinschahr und verbrannte, wobei ein Mann der Besatzung getötet wurde. Das siebente Flugzeug stürzte bei Mejschtinschahr ab. Auch hierbei gab es einen Toten, während sich zwei Besatzungsmitglieder mit dem Fallschirm retten konnten.

Dynamitanschlag in Frankreich

Paris, 2. Mai. In der Nacht zum Dienstag wurde in der Nähe von Bordeaux ein Dynamitanschlag gegen 5 Masten einer Hochspannungsleitung verübt. Die Anschläge erfolgten um 4 Uhr nachts. Es waren mehrere gewaltige Explosionen zu hören.

Die Täter haben wahrscheinlich die Absicht gehabt, den Sturz der Masten auf das Eisenbahngeleise herbeizuführen und es so zu einem Zugunfall kommen zu lassen. Jedoch hat der Dynamitanschlag nur wenig Schaden an den Masten der Hochspannungsleitung verursacht.

Ein Achsenpartner

der einen „kurzen“ Krieg begann...

Niemlich unbedenkt in den Wirren der europäischen Krise macht der Dritte im Achsen-Bund, der Japaner, zur Zeit sehr düstere Tage durch. Die Düsternis für ihn besteht sogar nicht nur aus Imponderabilien; nicht nur aus noch nicht Substanz gewordenen psychologischen und politisch-potentuellen Wandlungen. Er erlebt seine düsteren Tage dort, wo das Ziel und, wenn man so will, die Rechtfertigung aller militärischen Taktiken liegt, wo sie vor ihrem endgültigen „Die Rhodos, hic saltat!“ stehen: auf dem Schlachtfeld. Obwohl keine Einzelschlacht eines Krieges etwas über seinen Ausgang besagt, steht man vor der Tatsache, daß das Blatt in China zur Zeit vollkommen gewandelt erscheint; und daß mindestens im Süden aus dem erschritten, alles niederwalzenden Vormarsch ein fähiger Rückzug in immer schlimmerer strategischer Situation geworden ist. Die Nachrichten sind dünn, nicht sehr aufschlußreich in Einzelheiten. Soviel aber steht fest, daß eine schwere, lange Schlacht zwischen der japanischen Invasionsarmee und dem chinesischen Süd-Heer des Generals Tchang-Kai-Wai im Gange ist. — und daß diese Schlacht trotz aller Anstrengungen der Japaner, trotz aller ständigen Nachschubs von Truppen und Material, bisher ekrajanz zu ihren Ungunsten verläuft. Tatsächlich sind sie aus dem ganzen bisher eroberten Gebiet schon konzentriert auf den Ausgangspunkt ihres Sprungs, auf Kanton, zurückgetrieben worden. Zur Zeit stehen sie, etwa 20 Kilometer vor Kanton, nahezu gänzlich eingekreist, auf der letzten möglichen Verteidigungslinie; und wenn die Schlacht sich nur noch wenige Tage im bisherigen Sinne fortsetzt und weiter bewegt, gehen sie dort zwischen Feind und Meer einem Cannä oder Sedan entgegen. Das mag noch aufgehoben werden. Das mag sogar gewendet werden. Auf alle Fälle bleibt die Tatsache, daß der Krieg, nach nun fast schon zweijähriger Dauer, weiter als je davon entfernt ist, daß zu sein, was er nach der „Papierform“ — nach dem Gegenstand zwischen der militärisch durch und durch organisierten Staat der Kriegsmaschinerie und dem gänzlich unorganisierten, ungerüsteten, zivilistischen China — unabwendbar zu werden vorbestimmt schien. Selbst wenn ein Teil der katastrophalen Schilderungen vom jetzigen Zustand der Japaner übertrieben sein sollte, — vom Zerfall ihrer Disziplin und Moral, von der Erschöpfung ihrer Menschen und ihres Materials, — bleibt es wahr, daß sie nicht verhindern konnten, nach sieben Vierteljahre Krieg auf einem der wichtigsten Kriegsschauplätze in schweren Schlachten wieder auf den ersten Ausgangspunkt zurückzuweichen zu werden. Nichts hat sich weniger bewahrheitet, als der von der Papierform ausgehende Traum eines raschen, alles wegsegelnden Triumphes der dreifachen Massen und des zerhackten Materials. Ob die europäischen Partner dieses Achsen-Mitglieds sich nach jetzt noch das von ihm versprechen zu können glauben, ist ihre Sache. Wir Andern sehen vor allem die praktische Bestätigung einer längst feststehenden theoretischen Ueberzeugung: nämlich daß die Ueberdrehung der militärischen Schraube eher auf eine Beeinträchtigung der militärischen Leistungsfähigkeit als auf Gegenteil hinausläuft.

Gedanken eines politischen Regiers

Wenn man auf einer entfernten Insel einmal ein Volk antreffe, bei dem alle Häuser mit scharf geladenem Gewehr behängt wären und man beständig des Nachts Lärm höre, was würde wohl ein Reisender anders denken können, als daß die ganze Insel von Räubern besetzt wäre?

Ein Film des Krieges im Fernen Osten

Joris Ivens, der Schöpfer des berühmten Films aus dem spanischen Bürgerkrieg „Spanische Erde“, ist soeben in Europa eingetroffen, um persönlich der europäischen Uraufführung seines Films „China 1938“ bei zuwohnen, dessen Vorführung in Hollywood und in New York die große Filmsektion der letzten 14 Tage gewesen ist. Er hat der Presse folgende Darstellung der Entstehung dieses Films gegeben:

Wir haben San Francisco im Januar 1938 mit dem „Yankee-Clipper“ verlassen und haben uns, sobald wir im Fernen Osten eingetroffen waren, sofort nach Hankau gegeben. Hier sind wir vom Marschall Tchang-Kai-Scheh nicht nur empfangen worden, sondern er und seine Frau haben sich während der ganzen sechs Monate Schicht für unsere Arbeit interessiert und sie weitgehend durch ihre Ratsschlüsse beeinflusst.

Im April 1938 waren wir im Süden, in der Provinz Schantung, wo sich damals gerade die erbittertsten Kämpfe abgespielt haben, und wir haben die große Schlacht von Taerhsang — die übrigens ein chinesischer Sieg war, geschildert. Nach unserer Rückkehr nach Hankau haben wir vor allem die Organisation des Widerstandes aufzunehmen versucht, und wir glauben, daß dies der interessanteste Teil unseres Filmes ist, weil er eindeutig

Es soll in einem gewissen Lande Sitte sein, daß bei einem Kriege der Regent sowohl als seine Räte über einer Pulvertonne schlafen müssen, so lange der Krieg dauert, und zwar in besondern Zimmern des Schlosses, wo jedermann frei hineinkommen kann, um zu beurteilen, ob das Nachtlager auch jedesmal brennt. Die Tonne ist nicht allein mit dem Siegel der Volksdeputierten versiegelt, sondern auch mit Riemen an den Fußboden befestigt, die wieder gehörig versiegelt sind. Alle Abend und alle Morgen werden die Siegel unterzucht. Man sagt, daß seit geraumer Zeit die Kriege in jener Gegend ganz aufgehört hätten.

Wenn es noch ein Tier gäbe, das dem Menschen an Kräften überlegen wäre und sich zuweilen ein Vergnügen daraus mache, mit ihm zu spielen wie Kinder mit Maikäfern, oder sie in Kabinetten aufspieße wie Schmetterlinge, so würde es wohl am Ende ausgerottet werden, zumal wenn es nicht an Geisteskräften dem Menschen sehr weit überlegen wäre. Es würde ihm unmöglich sein, sich gegen die Menschen zu halten, es müßte ihn denn verhindern, seine Kräfte im mindesten zu üben. Ein solches Tier ist aber wirklich der Despotismus, und doch hält er sich an so vielen Orten.

Ich glaube, daß die Quelle des meisten menschlichen Elends in der Indolenz und Weichlichkeit liegt. Die Nation, die die meiste Spannkraft hatte, war auch allezeit die freieste und glücklichste. Die Indolenz rächt sich, sondern läßt sich den größten Schimpf und die größte Unterdrückung ablaufen.

Es gibt jetzt der Vorschriften, was man sein soll, so mancherlei Arten, daß es kein Wunder wäre, wenn die Menge auf den Gedanken geräte, zu bleiben, was sie ist.

Ich möchte was darum geben, genau zu wissen, für wen eigentlich die Taten getan worden sind, von denen man öffentlich sagt, sie wären für das Vaterland getan worden.

Es kommt nicht darauf an, ob die Sonne in eines Monarchen Staates nicht untergeht, wie sich Spanien ehemals rühmte, sondern was sie während ihres Laufes in diesem Staate zu sehen bekommt.

Ich möchte wohl wissen, was geschehen würde, wenn einmal die Nachricht vom Himmel käme, daß der liebe Gott ebenfalls eine Kommission von bevollmächtigten Engeln herabschicken würde, in Europa herumzureisen, so wie die Richter in England, um die großen Prozeße abzuurteilen, worüber es Hienieden keinen andern Richter gibt als das Recht des Stärkeren? Wie mancher Minister würde dann lieber um gnädigsten Urlaub ansuchen —!

Georg Christoph Lichtenberg: Aphorismen.

Sport

Polen schlägt Rumänien 3:1 im Tennis

Am Montag wurden die letzten Einzelspiele ausgetragen. Gebda besiegte Schmidt 6:0, 3:6, 7:5 und das Spiel Baworowski — Tanacescu mußte beim Stande 1:6, 6:3, 6:4, 7:7 der eingebrochenen Dunkelheit wegen unterbrochen werden. Das Gesamtergebnis des Tennis-Länderkampfes Polen — Rumänien lautet 3:1, da das letzte Einzelspiel zwischen Baworowski und Tanacescu, das nicht beendet werden konnte, nicht gewertet wurde.

Wohl das unerhöchliche Menschenreservoir Chinas, als auch die jugendlichen Kräfte des uralten Volkes zeigt.

Wir haben aus China Dokumente mitgebracht, die man im Film noch nie gesehen hat. So hat man uns z. B. erlaubt, eine Sitzung des großen Generalstabes der chinesischen Armee aufzunehmen, und diejenigen, die chinesisch verstehen, würden sogar die militärischen Geheimnisse erfahren, die die Teilnehmer an dieser Sitzung preisgaben.

Als Hankau bombardiert wurde, sind wir nicht geflüchtet, im Gegenteil, wir sind da geblieben, und unsere Operatoren haben sich gerade in den Glendvierteln aufgehalten, in denen die Luftbomben am dichtesten niedergingen. Das Grauen, das hier herrschte, ist unbeschreiblich gewesen, und wir haben uns nicht getraut, es zu zeigen.

Wenn man will, ist das Ende unseres Filmes tröstlich, denn wir haben ganz zuletzt die Reisbauern in der Gegend von Kanton aufgenommen. Man wird sehen, daß sie ruhig bei ihrer Arbeit geblieben sind, ihren Reis pflanzen und ernten, wie Jahrhunderte und Jahrtausende vorher, und sich gar nicht darum kümmern, welche Fahnen vor den Verwaltungsbehörden aufgehängt sind. Diese Ruhe der chinesischen Bevölkerung ist wohl das Eindringendste, was man im China 1938 überhaupt zu sehen bekommen hat.

Wir haben, um zum Ausdruck zu bringen, daß dies weniger ein Film über China, als vielmehr eine Hymne auf die Widerstandskraft des chinesischen Volkes ist, beschlossen, den Film „100 Millionen“ zu nennen.

Radio-Programm

Donnerstag, den 4. Mai 1939.

Warschau-Lodz.

6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulkonzerte
12,03 Mittagssendung 14 Sinfoniemusik 15,30
Mittagssendung 16,40 Mandolinemusik 17,10
Solistenkonzert 18,25 Sport 18,30 Musik von
Beethoven 19,20 Konzert 20,35 Abendnachrichten
21 Musikalischer Abend 22,10 Musikkonzert 23
Letzte Nachrichten.

Kattowitz.

14 Leichte Musik 14,50 Schallpl. 14,55 Nachrichten
18 Plauderei 20,10 Schallpl. 22 Hörspiele 23
Nachrichten.

Königsbrunnertauschen.

6,30 Frühkonzert 10 Volkslieder 11,30 Schallpl.
12 Konzert 13,15 Musik 14 Allerlei 15,15 Haus-
musik 16 Konzert 19,15 Weichwingte Melodien
20,10 Deutsches Brahms-Fest 22,30 Kleine Nacht-
musik 23 Nachtkonzert.

Breslau.

12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Konzert 18,20 Wald-
konzert 20,15 Pflanzers 70. Geburtstag 22,30 Ich
mach mir keine Sorgen.

Wien.

12 Konzert 14,10 Musik zum Nachtschlafen 16 Konzert
18,35 Musik zum Feierabend 20,30 Alpenland —
Waterkant 22,50 Zur Unterhaltung.

Radioauf ist Verteauenssache!

Wir beraten Sie kostenlos betreffs Ihres Radioempfängers Sämtliche Typen zu den allerschnellsten Teilzahlungen

„AUDIOFON“ Petrifauer Nr. 166 : Tel. 156-87

Filialen: Lodz, Zigerla 56, Tel. 244-92

Pabianice, Pulawskiego 4, Tel. 305

Die musikalischen Darbietungen des Lodzer Senders am 3. Mai.

Der Lodzer Sender beginnt mit den eigenen Darbietungen am 3. Mai um 12.03 Uhr mit einem Mittagskonzert populärer Musik, in Ausführung des sinfonischen Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters T. Kiechewitz. Im Programm nur Werte polnischer Komponisten, darunter die wenig bekannte Ouvertüre von Stefani „Im Reiche der Sonne“ und die Ballettmusik zur Oper „Die Gewatterschaft von Windsor“ von S. Moniuszko.

Um 15 Uhr sendet Lodz ein Unterhaltungskonzert in Ausführung der Volkskapelle unter Leitung von Antoni Matkowski und unter Mitwirkung der Pianistin Zofia Romanowita.

Am Abend übernimmt der Lodzer Sender die Ausführung aus dem Theaterjaakel von Gener. „Der Abend des 3. Mai“. Im musikalischen Teil wirken mit: Kazimierz Szupko — Klavier sowie Orchester und Chor eines Arbeiter-Kulturvereins.

Naklad: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa“, Sp. z o. o.

Lodz, Piotrkowska 109

Druk „Glos Poranny“, Jan Urbach i S-ka

Lodz, Piotrkowska 70

Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa

Otto Abel

Odpowiedzialny za calosc tresci „Volkszeitung“

Rudolf Karcher

Redaktor naczelny: Dypł. inż. Emil Zerbe

Der Stawisky von Budapest

Die ungarischen Behörden haben einen Abenteuerer verhaftet, dem es gelungen sein soll, Beträge in Höhe von vielen Millionen illegal aus Ungarn herauszubringen, wobei er selbst natürlich enorme Provisionen verdient hat. Vor einigen Monaten kam ein offenbar sehr reicher und vornehmer Engländer, der sich Lord Hampton nannte, in Budapest an und stieg in einem der größten Hotelsplätze ab. Er wurde alsbald flüchtiger Gast in den vornehmsten Nachtlokalen, und Abend für Abend bezahlte er nicht nur seine Zechen, sondern lud auch alle Anwesenden freigiebig ein. Auf diese ungewöhnliche Weise lernte er bald viele Leute kennen, und als man ihn einmal fragte, warum er denn so spendabel sei, antwortete er einfach: „Warum denn nicht, mein Freund Stawisky hat es doch ganz genau so gemacht.“ Und tatsächlich kopierte er die Methoden des berühmtesten französischen Hochstaplers getreu. Er mietete sich ein Schloss, und bald waren recht prominente Persönlichkeiten seine Gäste. Inmerhin mußte ein solcher Lebensstandard sehr große Mittel erfordern, und eines Tages fiel es doch auf, daß Lord Hampton keinerlei Ueberweisungen aus England oder sonst aus dem Ausland bekam, das Geld also aus anderen Quellen herkommen mußte. Nun zog man bei Scotland Yard Ermittlungen ein und stellte fest, daß der Lord keineswegs Lord Hampton war, sondern ein der englischen Polizei seit langem bekannter Hochstapler, dessen wahre Identität die Behörden vorläufig nicht preisgeben. Daraufhin griff die Polizei von Budapest zu und verhaftete den Gauner eine Stunde vor Beginn eines großen Festes in dem von ihm gemieteten Schloß.

„ZIEMIAŃSKA“ ab heute konzertiert LEOPOLD STRIKS der phänomenale Geiger mit feinem Ensemble

Ein Freund im Glück



ist eine Nähmaschine, die auch sticht und durchbricht, gefäht in der Firma
POLSKI DOM HANDLOWY KRISCHER, Kraków
 Zwierzyniecka 6, Wydz. 47
 ab Platz 150.— in Bar oder auf Abzahlung
 Auf Verlangen werden Preisverzeichnisse gratis versandt

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“
 Bandurkiego 15

Am Sonntag, dem 7. Mai, ab 4 Uhr nachm., veranstalten wir in unserem Vereinslokal ein

Familien-Fest

mit verschiedenen Darbietungen und Tanz. Zu dieser Veranstaltung laden wir alle unsere Mitglieder mit ihren wehrten Angehörigen und Sympathisern freundlichst ein.

Die Verwaltung.

Vielfiger Koffer

für Anzüge, Paletots, Damen-Kostüme u. Mäntel
 kaufen Sie am billigsten im Spezial-Reisegericht
CH. KUFELNICKI, Łódź
 Piotrkowska 60, W. 27, Tel. 120-04
 im Hofe, links, 2. Eingang, 1. Stock

Diplomierter Damen-Schneider Stanisław Bazaliński
 Łódź, Al. Kościuszki 53
 empfiehlt sich den gesch. Damen für die Frühlings- und Sommerfason

„WOLA“ und englische imprägnierte Mäntel
 Damen- und Herren- auch nach Maß kauft man am besten beim Fachmann
M. FAJNWAJS, ŁÓDŹ
 Zachodnia 31, Tel. 113-46

Vor Regen schützt Dich der imprägnierte **MANTEL** Engros Detail **„GE-WU“** FABRIKLAGER **PIOTR KOWSKA** 7 Bestellungen werden am Platze aus „Wola“ und englischen Stoffen ausgeführt
 TELEPHON 236-71

Verlangt überall patentiert Nr. 4516 **Wiener gebogene Stühle** nur von der langjährigen Firma „VIENPOL“
 Lodz, Zawadzka 5, Tel. 237-68 (Inh. A. Schnurman)
 Garantiert für Festigkeit und Dauerhaftigkeit Gehälftlich in allen Möbelgeschäften

„WYGODA“ macht jung!

Schneiderei **WYGODA** LODZ Narutowicza 13 Tel. 247-90
 Hilfsbereitschaft

frücht auf, reinigt, wäscht, repariert, färbt, stopft, fassoniert Hüte z. Kunststoffperci, Wäsche- und Kragenwäscherei. Die Arbeiten werden von diplomierten Fachleuten ausgeführt. Wir holen ab und stellen zu, ohne Preisaufschlag.

Hägeln eines Anzugs oder Paletots ••••• Pl. 1.50
 einer Hose ••••• —.50

Dr. med.
H. Rózaner
 Spezialarzt
 für Haut-, venerische und Sexualerkrankungen
 Narutowicza 9 Tel. 128-98
 Empf. 10-12 und 5-7 Uhr

Am billigsten — nur in der ältesten Firma
I.B. WÓLKOWYSKI
 Narutowicza Nr. 11 Tel. 137-70
 Kinderwagen, Metall- u. Holz-, Betten, Matratzen aller Art, Weingmaschinen, Glotäten.

Reparaturen u. Sachern v. Bettstellen u. Kinderwagen
 Grstf. seit 1896 Grstf. seit 1896

Kauf Sie werden zufrieden sein, wenn Sie Ihren **imprägnierten Mantel** resp. **Belierine** bei der albe kannten Firma **WU-KA** **LODZ, ZAWADZKA** im Hofe, rechts, 1. Stock kaufen werden

Flüssigkeits-Feuerlöcher laut behördl. Gekschwur schrift. **A. WAJS, PIOTRKOWSKA 79** im Hofe, Tel. 272-63

Frische Formen!

Wir empfehlen in großer Auswahl
Damen-Mäntel, Kostüme u. Komplett:
 nach den neuesten Modellen;
Herren-Konfektion:
 Garbantine-Mäntel, Staub-, Regenmäntel, Windjacken sowie Anzüge in Sport und Sakofasson, bester Ausführung;
Schüleruniformen:
 für Deutsche Gymnasien, sowie alle anderen Schulen.

Konfektionshaus Schmechel i Syn
 Gründungsjahr 1909 PIOTRKOWSKA 133 Tel. 272-15

Kindertwagen
 Fahrräder
 und
Radios
 gegen Bar und auf Raten von Pl. 2.50 wöchentlich
 Niedrige Fabrikpreise

Vox-Radio
 Petrkauer 79, im Hofe

Möbel Komplett und einzelne eigener solider Herstellung zu mäßigen Preisen
 empfiehlt die Möbeltischlerei
ERNST HEIDRICH
 Łódź, Limanowskiego 132

Schmuckfaden, Uhren
 plattierte Gegenstände kauft man am billigsten im bekannten **Juwelier- und Uhrengeschäft**
J. GELBARD
 Łódź, 11. Listopada № 19 (vis-à-vis des Kino „Oaza“)
 Gewissenhafte Bedienung

Wanzen
 tigt man gründlich nur mit der frischen Desinfektion „Fugimatore-Cimex“ aus. Wir desinfizieren Wohnungen unter Garantie in D.G.W.-Gasen. Anmeldungen
ZAKŁAD DEZYNFEKCYJNY
 Łódź, Al. 1. Maja 4. Tel. 222-60

Warum schlafen Sie auf Stroh?
 wenn Sie unter günstigen Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Platz an ohne Preisaufschlag, wie bei Parzahlung, Matratzen haben können (für alte Knudschaft und von ihnen empfohlenen Stunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Schlafsofae, Sapezans und Stühle bekommen Sie in fetufter und solbsteher Ausführung Bitte zu beschäftigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:
Spezierer B. Weiß
 Gienkiewicza 18
 Front, im Boden

Matulatur
 (alte Zeitungen)
30 Groschen für das Kilo
 verkauft die „Volkszeitung“ Petrkauer 109

Inferiere
 in der „Volkszeitung“

imprägnierte u. aus Seide für Damen u. Herren in großer Auswahl empfiehlt Firma **„MODERNE“** PIOTRKOWSKA Front 10 II. Stock

PRZEDWIOŚNIE Heute und folgende Tage Die herrlichste satirisch-politische Komödie der Gailon **„Der Diener der gnädigen Frau“** Heute und folgende Tage

In den Hauptrollen: **Annabella -- William Powell**

Nächstes Programm: **„Der weiße Negeer“**

In den Hauptrollen: **Wisniewska, B. Orwid, M. Gwilińska, J. Pichelli, A. Zabrzeński u. a.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1.00 Platz 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 60 Gr
 Vergünstigungskupons zu 70 Gr haben nur wochentags Gültigkeit
 Beginn der Vorstellungen 4 Uhr Sonn- und Festtags um 12 Uhr

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platz 3.—, wöchentlich 75 Groschen Ausland: monatlich Platz 6.—, jährlich Platz 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntag 25 Groschen

Anzeigenpreise: die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Anzeigen im Text für die Druckzeile 1.— Platz für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspreffe“ m. s. s. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil Zerbe Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf K... Druck: „Prasa“, Łódź, Petrkauer 116

Lodzger Tageschronik
Appell an die Deutschen

Eine Konferenz beim Herrn Wojewoden.

Herr Wojewode Jozewski hatte gestern die Vertreter der deutschen Presse, der deutschen Vereinigungen und Institutionen in Lodz zu einer kurzen Konferenz eingeladen...

In einer kurzen und freundlichen Ansprache erklärte der Herr Wojewode den erschienenen Vertretern, daß er wie schließlich alle Bürger Polens, mit Genugtuung feststellen können, daß die Bürgerchaft des ganzen Landes, ohne Unterschied der nationalen Zugehörigkeit, viel Opferbereitschaft in der gegenwärtigen Lage an den Tag gelegt habe...

Zu der Aussprache konnten die Vertreter der Bank der Industriellen und der Deutschen Genossenschaftsbank auf den Erfolg der Anleihe in ihren Institutionen hinweisen.

Wir haben als Vertreter der deutschen Werktätigen unsere Pflicht getan und werden sie auch weiterhin erfüllen. Wir entsprechen gerne dem Wunsche des Herrn Wojewoden, indem wir alle deutschen Werktätigen auffordern, ihr Möglichstes zum Erfolg der Verteidigungsanleihe beizutragen...

Konferenz der Textilarbeiterverbände im Fürsorgeministerium

In Kürze, wahrscheinlich schon in der nächsten Woche, wird im Fürsorgeministerium in Warschau eine Konferenz stattfinden, zu der die Vertreter der Lodzger Textilarbeiterverbände eingeladen werden.

Im Zusammenhang damit, daß in vielen Betrieben in der letzten Zeit die Löhne mit großen Verspätungen

und darüber hinaus in Teilzahlungen entrichtet werden, wurden die Berufsverbände in dieser Angelegenheit bei dem Arbeitsinspektor vorstellig.

Sammelabblommen für die Stoffbruder unterzeichnet

Die seit einigen Wochen andauernden Bemühungen der Stoffbruder, es zu einem neuen Sammelabkommen zu bringen, wurden endlich von Erfolg gekrönt.

Selbstmordversuch einer Arbeiterin

Helena Olejniczak, eine Rybna 11 wohnhafte Arbeiterin, unternahm einen Selbstmordversuch. Sie schnitt sich mit einem Rasiermesser die Pulsadern an der linken Hand durch...

Weihe einer Fliegerchule in Lublin

Gestern wurde auf dem Lodzger Flugplatz in Lublin eine Fliegerchule, die von der Lodzger Industrie geschaffen wurde und mit allem Nötigen versorgt werden wird, eingeweiht.

Verschiedene Unglücksfälle

Zu der Wolczanstraße wurde die 53jährige Regina Wojcieszek, Krucza 38, von einem Auto umgerissen. Die Frau wurde mit einem Unterschenkelbruch in ein Krankenhaus eingeliefert.

In der Pilsudskistraße 63 zogen sich die 52jährige Faiga Bergman und deren 23jährige Tochter Ryfka eine Magenvergiftung durch Genuß von unrischen Fischen zu.

Auf dem Hofe Jasnastraße 5 stürzte aus einem Fenster des 2. Stockes die 6jährige Helena Wiczak, die sich zu weit hinausgeschwungelt hatte.

In der Slowackistraße wurde der 12jährige Konstanty Wlobel, Slowackistraße 49, von einem Hund in die Feine gebissen.

In der Wohnung ihrer Eltern in Zabieniec, Narutowicza 12, verbrühte sich die kaum dreijährige Ingrid Haarshneider mit hochendem Wasser.

Der Liebe seltsames Spiel

Roman von D. Riemann

(28. Fortsetzung)

Tante Britta und der Vater saßen im Wohnzimmer, als Marlene mit geröteten Wangen zu ihnen trat.

„Nun, Kind, war es hübsch? Du siehst so munter aus, —“ Frau Brittens Hoffnungen auf eine glückliche Lösung aus der Misere stiegen um ein paar Grade.

Neber allem Erzählen und Fragen verging ihnen die Zeit sehr schnell. Es schlug zehn Uhr, als sie ihre Zimmer aufsuchten.

„Mein Gott, Kind, ich habe ganz vergessen, ein Brief ist für dich gekommen, von Ewen aus Czuhaven. Du erzählst uns dann morgen, welche Pläne der junge Mann verfolgt.“

Marlene, an der Tür stehend, sah das Weiß des Friesumfchlages auf der Tischdecke leuchten. Ihr Puls klopfte, während sie das Schreiben öffnete.

„Ewen, Ewen“, flüsterte sie mit halbgeschlossenen Lippen, „ich kann dich doch nicht verlieren, —“ jäher Schmerz überwältigte sie...

Minuten verstrichen, dann sprang sie auf, ging im Zimmer umher und versuchte, ruhiger zu werden! Wieder nahm sie den Brief zur Hand.

„Kleine Leni, ich hörte Trauriges über das Unternehmen Deines Vaters — sein einziger Wunsch und heiße Hoffnung sei es, daß Du Dich mit dem Manne binden würdest, ohne dessen Hilfe das Geschäft zugrunde gehen würde.“

Marlene preßte die Finger jeder Hand gegen die Schläfen. Nein, das war ja unmöglich, Ewen liebte sie doch; sie hatte es gefühlt, sie wußte es, ein untrügliches Gefühl sagte es ihr immer wieder.

Aber nein, sie wollte ihm schreiben, gleich ausführlich, sich alles von der Seele reden, und wenn sie die ganze Nacht sitzen würde.

Ewen, lieber, lieber Ewen, viele törichte, verstellte Worte vertraute sie dem Papier an, von der Unmöglich-

Lodz am 3. Mai

Die Feiern zum Jahrestag der Verfassung vom 3. Mai begannen schon gestern abend mit einem Zapfenstechen. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages wurden Privathäuser und öffentliche Gebäude festlich dekoriert.

Die heutigen Feiern beginnen früh. Um 7 Uhr früh wird von Kirchtürmen und Fabriken ein Trompetensignal ertönen. Um 9 werden in den Gotteshäusern aller Bekenntnisse Gottesdienste für das Wohl der Republik abgehalten werden.

Unabhängig von diesem Programm veranstalten Vereine, Organisationen und Schulen eigene 3. Mai-Feiern.

Dichterabend im Stadtratsaale

Heute um 8 Uhr findet im Stadtratsaale aus Anlaß des Nationalfeiertages ein Dichterabend statt, an dem mehrere Lodzger Dichter teilnehmen werden.

Der gesamte Kasseneingang ist für den Verteidigungsfonds bestimmt.

Julian Tuwim, der eingeladen war, aber nicht nach Lodz kommen kann, hat für den Verteidigungsfonds 100 überjandt.

Beginn der Kanalisationsarbeiten

Gestern wurden die Kanalisationsarbeiten aufgenommen. Es wurden 800 Arbeiter eingestellt. U. a. wird an der Kanalisierung der Sieradzkastraße, die zwischen der Rzgowska und Petrifauer liegt, gearbeitet.

Kontrolle der Selterwasserbuden.

Für diese Woche wurde eine sanitäre Kontrolle der Selterwasser- und Süßigkeiten feilhalten angeordnet. Die Kioske sollen auf ihren hygienischen Zustand geprüft werden.

11 Vogelbändler gefaßt.

Es gelang 11 Personen, die sich mit dem Fangen von Singvögeln beschäftigten, das Handwerk zu legen. Alle diese Personen werden sich vor dem Starostengericht zu verantworten haben.

6. Kapitel.

Ein Morgen auf See. Auf einem der großen Dampfer der Hamburg-Süd. — Ewen Helbrink fand sich, als er früh die Augen öffnete, im Augenblick nicht zurecht.

Doch plötzlich wußte er, hob sich mit einem Ruck aus seiner liegenden Stellung auf den Ellenbogen hoch, versuchte einen Blick durch die Läden. Kleine, seidene Vorhänge davor verwehrten ihm aber den Ausblick.

Das Meer, herrlich und gewaltig, im hellen Morgenlicht dehnte es sich in unendlicher Weite. Eine frische Brise, vom Osten her, strich über die leicht bewegten Wellen, träufelte sie zu Schaumkronen, zauberte in das Blau grün der Fluten schneeweiß blickende Streifen.

(Fortsetzung folgt)

Es brennt! ...

In Wirklichkeit aber wurde gestohlen.

Eine Panik entstand in einem dicht gefüllten Autobus auf der Station in der Lutomerkastraße 13, zu plötzlicher Ruf erschallt: „Aufsteigen! Der Autobus brennt!“ Die Fahrgäste drängten mit viel Geschrei zum Ausgang. Nun, es brannte nicht, doch wurde während des Gedränges einer gewissen Wessja Jurdziwicz, wohnhaft in Blonie, der Reisetasche mit Inhalt im Werte von 130 Zloty gestohlen. Diebe hatten sich den Scherz mit dem plötzlichen Brand erlaubt, um ungeört stehlen zu können.

Zwei Jungen wurden tobjuchtig

Dem 16jährigen Marian und seinem 13jährigen Bruder Daniel Jurkow, Bankowa 18 wohnhaft, rief jemand, die weißen Hüftblüten eines fliederartigen Strauchens zu schlucken, sie würden dadurch stark werden. Gelegt, gefast. Doch waren die Folgen dieses Scherzes traurig. Die beiden Knaben zogen sich eine starke Vergiftung zu, erlitten einen Tobjuchtsanfall und wurden schließlich ohnmächtig. Die Rettungsbereitschaft überführte die Jungen in schwerem Zustande in ein Krankenhaus.

Der heutige Kochdienst in den Apotheken.

H. Pator, Bagietniczkastraße 26; J. Kobana, Dumanowkiewo 50, Krawlowka, Brzezinka 56, Kopylowki, Komoniewka 15, Kozendrum, Szabniejka 21, Szalozewski, Petrifaner 26, Czajki, Koliczka 53, Jankowski, Kontna 54, Siniecta, Rzgowska 51.

Gerichtliches Nachspiel einer Stadtratssitzung

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der sozialistische Schöffe Leon Malinowski zu verantworten, der vom nationalen Stadtverordneten Rechtsanwältin Franciszek Szwojdzler wegen Beleidigung verklagt wurde. Schöffe Malinowski hat in der Stadtratssitzung vom 28. März 1939 den Stadtverordneten Szwojdzler einen „Besolek Nr. 2“ genannt, was zu deutsch soviel bedeutet wie Humorist oder Clown Nr. 2.

Richter: Haben Sie diese Äußerung gebraucht?
Angeklagter: Ja, aber ich wurde dazu herausgefordert.
Rechtsanwalt Loos: Wollten Sie den Kläger damit treffen?
Malinowski: Nein, eher kann man das einen Witz nennen.
Richter: Warum nannten Sie den Stadtverordneten Szwojdzler einen Clown Nr. 2? War denn noch ein Clown da?
Malinowski: Im vorherigen Stadtrat wurde ein Stadtverordneter so genannt, deshalb gab ich Herrn Szwojdzler die Nummer 2.

Der Richter schlägt Vertrag vor, doch behauptet der Sprecher des Klägers, Rechtsanwalt Grochowski, dazu keine Vollmacht zu besitzen. Rechtsanwältin Loos erucht um die Vorladung des Oberst Wienickowski, des Schöffen Potkanski und des Stv. Stawinski als Zeugen und um Vertagung der Verhandlung nach. Das Gericht gab diesem Antrag statt. Zuvor wurde ein Demonstrationantrag des Rechtsanwalts Grochowski erledigt, der um die Untersuchung des Militärverhältnisses des Angeklagten nachsuchte. Dieser Schuß traf ins Leere, da Malinowski seiner Militärpflicht Genüge tat und als Unteroffizier in die Reserve überging.

Engelmacherin und Patientin auf der Anlagengebaut

Im Dezember 1938 wurde in das Krankenhaus von Lenczyca eine gewisse Irene Wiktoriska aus Lenczyca eingeliefert, bei der eine Blutvergiftung infolge einer an ihr vorgenommenen Abreibung festgestellt wurde. Es gelang, die Kranke am Leben zu erhalten. Als Täterin nannte sie die 72jährige Anna Penzko, eine Hebamme.

Gestern hatten sich die beiden Frauen vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Die Hebamme erhielt ein Jahr Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist und 50 Zloty Geldstrafe, die Wiktoriska 3 Monate Haft mit Bewährungsfrist.

Prozess Wroczyński-Potkanski hinter verschlossenen Türen.

Im Lodzer Stadtgericht gelangte gestern die Klage des Direktors der Lodzer Stadttheater Kazimierz Wroczyński gegen den Schöffen Josef Potkanski zur Verhandlung. Die Verhandlung leitete Richter Tylincki, den Kläger vertrat Dr. Fichna, Schöffe Potkanski wurde von den Rechtsanwälten Hartman und Loos verteidigt. Eingangs der Verhandlung wird die Räumung des Saales angeordnet. Der Prozess findet also hinter verschlossenen Türen statt. Die Anklage wirft Potkanski vor, am 16. Februar 1939, als er im Stadtrat seinen Antrag zur Schaffung einer Kommission zur Untersuchung der Wirtschaft der Theater begründete, sich sehr abfällig über die Theaterleitung geäußert zu haben. Potkanski warf den Theaterdirektoren Unfähigkeit, Verschwendungsgelüste und

ein niedriges Niveau der Vorstellungen vor, wodurch sich Dir. Wroczyński beleidigt fühlte.

Die Verhandlung wurde vertagt. Es sollen neue Zeugen geladen und außerdem soll das Protokoll der Untersuchungskommission den Gerichtsakten beigelegt werden.

Blutiger Familienstreit

Im Dorfe Guta Klanowka, Kreis Sieradz, kam es zu einer schweren Schlägerei, an der sich auf der einen Seite die Brüder Franciszek, Michal und Josef Pianta und auf der anderen Seite die Brüder Stanislaw und Josef Smiela beteiligten. Stanislaw Smiela zertrümmerte dem Michal Pianta mit einem Wagenrad den Schädel. Pianta war sofort tot. Smiela selbst wurde durch einen Stich mit einer Heugabel in den Bauch schwer verwundet. Er wurde gemeinsam mit seinem Widersacher Franciszek Pianta, der ebenfalls schwer verletzt wurde, in ein Krankenhaus übergeführt; die übrigen Teilnehmer der Schlägerei wurden in Haft genommen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Vorstandssitzung in Lodz-Zentrum.

Heute, Mittwoch, um 10 Uhr vormittags, findet im Arbeiterheim an der Wandurkistrafze 15 eine Sitzung des Vorstandes von Lodz-Zentrum statt.

Sitzung der Lodzer Exekutive.

Am Freitag, dem 5. Mai l. J., um 7 Uhr abends findet im Arbeiterheim, Wandurkistrafze 15, eine Sitzung der Lodzer Exekutive der DSP statt. Um pünktliches Erscheinen wird erucht.

Vielsch-Biala u. Umgebung Sport vom Sonntag

Städtetampfbewerb Sosnowic — Vielsch-Biala 8:8.

Mit diesem Kampfe wurde in Vielsch-Biala die diesjährige Saison geschlossen. Die hiesigen Boxer, die zum ersten Mal als Städtemannschaft auftraten, zeigten im allgemeinen gute Leistungen, ebenso die Sosnowicer, in deren Reihen der schlesische Meister Pawlica kämpfte.

Einen sehr schönen und interessanten Kampf im Fliegengewicht zeigte Goldstein (S) gegen Ruzor, aus welchem ersterer als Sieger hervorging. Ruzor erlitt in diesem Jahre die erste Niederlage, war aber trotzdem sehr gut.

Als zweites Paar in demselben Gewicht war Baitner der Gegner Solarczyk. Baitner hat Ubergewicht und der Kampf wird als Freundschaftskampf ausgetragen. Hierbei ersterer durch Kampfunterbrechung in der dritten Runde gewinnt.

Im Bantamgewicht kämpfte Pawlica, der schlesische Meister, gegen Dobija. Dobija, der ein verlässlicher guter Kämpfer ist, hielt alle Runden durch und verlor nach Punkten, nach stets offenem Kampfe.

Im Federgewicht kämpfte Salt B. (S) gegen Kaj. Der Kampf wurde in flauem Tempo geführt, da Kaj stets auswich und sich nur auf kurze Serienschläge beschränkte. Salt gewann den Kampf ohne viel Mühe.

Im Leichtgewicht wurde der schönste Kampf des Abends zwischen Gruszczynski (S) und Berkenstadt ausgetragen. Beide waren gute überlegene Kämpfer und nur dank der besseren Orientierung Berkenstadts gelang es ihm, seinem Gegner öfter unverhofft schwere Treffer beizubringen, die ihm zum Siege verhelfen.

Im Halbschwergewicht standen Adermann und Markiewka im Ring. Wenn auch der Sieg Markiewkas nicht in Frage stand, so konnte seine Kampfesweise nicht gefallen. Nach dem Kampf benahm sich Markiewka unportuglich, da er die vom Gegner zum Dank ausgestreckte Hand nicht annahm, was den Unwillen des Publikums erregte.

Im darauffolgenden Kampfe in derselben Klasse kämpfte Badura (S) gegen Schott. Schott, der in letzter Zeit sehr schöne Kämpfe zeigte, war auch diesmal seinem viel größeren Gegner ein gleichwertiger und zeitweise überlegener Partner. Leider stürzte er nur zu oft und das brachte ihn um den Sieg. Die Entscheidung des Ringrichters wurde mit einem Pfeiftonzert aufgenommen.

Ruffenberg und Jozsz waren die letzten Kämpfer. Jozsz gewann diesen Kampf knapp nach Punkten.

Im Ring amtierte H. Kulig aus Katowice, Punktrichter war H. Wende. Zuschauer ca. 700 Personen.

Fußball.

Koszarawa Zwic — Grzyzna Dziedzice 5:1 (0:0).

Koszarawa, der voraussichtliche Meister der Vielscher A-Klasse, gewann in sicherer Manier auch dieses in Dziedzice ausgetragene Spiel.

WKS Biala — Sita Zwic 4:1 (2:0).

WKS, die von Spiel zu Spiel besser werden, konnten auf dem eigenen Plage den Zwicern zwei wertvolle Punkte entreißen.

WKS Stum — KS Westid Andrychow 1:1.

Den Stürmern gelang es wenigstens ein Unentworfenes in Andrychow zu erreichen.

Oberschlesien

Renten für schlesische Auffländische

Auf Antrag des schlesischen Auffländischenverbandes hat der Arbeits- und Fürsorgeausschuß des Schesischen Sejm in der Sitzung am Sonnabend den Entwurf zu einem Gesetz beschlossen, wonach arbeitsfähigen und mittellosen Auffländskämpfern laufend Rente gezahlt werden soll. Der Gesetzentwurf wird den schlesischen Sejm in nächster Vollziehung beschäftigen.

In der Ausschusssitzung brachten mehrere Abgeordnete auch einen Antrag ein, worin sie fordern, Sozialrenten nicht nur den Witwen über 60 Jahre, sondern auch den Witwen zu gewähren, die mehr als zwei rentenberechtigten Waisen zu unterhalten haben und ferner die Vorschriften des Gesetzes aus 1934 abzumildern, wonach die Rente derjenigen Bezücker gekürzt worden ist, die mehrere Renten beziehen oder außer der Rente noch anderes Einkommen haben. Der anwesende Vertreter der Landesversicherungsanstalt erklärte, es sei nur möglich, entweder die Witwen oder aber die Rentner mit mehreren Renten besserzustellen, nicht aber beide zusammen.

Schweres Verkehrsunglück in Zalenze

Am Sonntag war in Zalenze Abiaß und die Straßen voller Menschen. Die Wojciechowistrafze ist infolge ihrer zahlreichen Windungen an sich schon sehr unübersichtlich. Der Kraftwagenführer Ewald Mandel aus Kattowitz, der bei den schlesischen Autobuslinien tätig ist, hatte den Auftrag, Reiseverreisen für einen Autobus nach Antonienhütte zu bringen. Infolgedessen hatte er es sehr eilig. Durch Zalenze mußte er sehr langsam fahren, da die Fahrbahn voller Menschen war, und erst hinter der Kirche bekam er freiere Bahn und legte ein schnelleres Tempo ein. In der Nähe des Gemeindehauses wollte er eine Gruppe von Fußgängern links überholen, da er aber zu schnell gefahren ist, geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr auf den gegenüberliegenden Bürgersteig mitten in die Menschenmenge hinein. Die Folgen waren furchtbar. Nicht weniger als zehn Personen wurden von dem schweren Lastwagen zu Boden gerissen und fünf von ihnen schwer verletzt, während mehrere Frauen, die Zeugen des Unfalls waren, fielen in Ohnmacht, als sie die Schmerzensschreie der unter dem Lastauto befindlichen Personen hörten.

Der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr in Zalenze Gruska, der sich in unmittelbarer Nähe der Unfallstelle befand, alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft, die dann die Verletzten nach dem nächsten Krankenhaus brachte. Außerdem soll auch ein Kind tödlich überfahren worden sein, was bisher nicht bestätigt wurde.

Der unverantwortliche Kraftwagenführer wurde festgenommen. Im Polizeikommissariat brach er bei der Vernehmung in Tränen aus und erklärte, daß er nur mit einer Geschwindigkeit von 25 Kilometern gefahren sei. Augenzeugen berichteten jedoch, daß er ein höheres Tempo eingelegt habe und die Fußgänger auseinanderstoben, als er angefahren kam. Zweifelsohne trägt hier der Kraftwagenführer allein die Schuld.

Schauplatz eines tödlichen Verkehrsunfalls war die 3. Maistraße in Antonienhütte. Der 22jährige Radfahrer Josef Buballa wurde von einem Autobus überfahren und auf der Stelle getötet. Buballa soll auf der falschen Straßenseite gefahren sein.

Flucht aus dem Leben

Am Sonnabend machten Vorübergehende im Faunowitzer Walde bei Zbawieche einen grauenhaften Fund. An einem Baum kniete ein Mann, doch war er tot; er hatte sich in knieender Stellung an einem Ast erhängt. Der Mann ist dem Aussehen nach etwas älter als dreißig Jahre. Irgendwelche Ausweis-papiere hatte er nicht bei sich.

Richter und Dieb

Vor einigen Tagen kam spät abends der Richter Dr. Fuczel von der Kosciuszkostraße 47 in Kattowitz nach Hause zurück. Vor der Wohnungstür stand ein fremder Mann, der am Türschloß herumbastelte. Pflötzlich erkannte der Richter den Mann. Das war ja der Berufsverbrecher Woleslaw Badocha, den er selber schon abgeurteilt hatte. „Um Gotteswillen! Ausgerechnet zu mir bist du gekommen!“ sagte der Richter zu dem erschrockenen Dieb. Badocha nahm die Beine unter den Arm, doch der Richter setzte ihm nach. Auf dem Gelände des Dombanes erblickte Dr. Fuczel dann den Dieb, wie er sich mit zwei Nachtwächtern unterhielt. Beim Anblick des Verfolgers flüchtete Badocha von neuem. Die Aufseher rannten ihm nach, doch gaben sie die Verfolgung bald auf, weil Badocha sie mit einer Schusswaffe bedrohte. So konnte er entkommen. Die Polizei kannte jedoch seine Schlafstunde, und am Sonnabend hat sie ihn aufgegriffen und festgenommen.

Sür Demokratie und Frieden

Die Ansprachen auf der Maidundgebung der deutschen Werktätigen in Lodz

Die diesjährige 1. Mai-Rundgebung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens in Lodz war ein neues Bekenntnis der deutschen Werktätigen, in Treue zum Sozialismus zu stehen und mit ganzem Einsatz für die Mission, die die heutige Zeit besonders den deutschen Sozialisten in Polen stellt, zu wirken.

Der Parteivorstand Emil Zerbe, der die Maiafademie eröffnete, wies in seiner Ansprache „50 Jahre 1. Mai“ am Schluß besonders auf die heutige Epoche der tiefen Erniedrigung des Freiheitsgedankens durch den Faschismus hin, der sich in erster Linie gegen die freiheitliche Arbeiterbewegung wendet, um dann die Freiheit der Menschen überhaupt in Fesseln zu legen. Die alte Reaktion hat im Faschismus eine Wiedergeburt erlebt; der Rationalismus tritt in neuer, krasserer Form auf; durch brutale Gewalt und Terror unterdrückt der Faschismus das eigene Volk, der faschistische und nazistische Imperialismus raubt Völkern die Freiheit und hält die Welt in dauernder Kriegsgefahr.

Die Deutschen Sozialisten in Polen stehen gemeinsam mit den polnischen Sozialisten in der Freiheitsfront und ihre tiefempfundenen Loyalität gilt den werktätigen Massen Polens, die für die volle Freiheit und Demokratie, für ein Polen des Volkes kämpfen. Für dieses gemeinsame Ziel zu wirken, sich mit ganzer Kraft dafür einzusetzen, ist heute in noch verstärktem Maße die Pflicht eines jeden deutschen Werktätigen in Polen, dem das Wohl des Volkes und seiner Volksgenossen im besonderen am Herzen liegt.

Stadtpräsident Genosse Kwabinski spricht

Der erste Mai als Feiertag des Weltproletariats, er beginnt Genosse Kwabinski seine Ansprache, ist das Symbol des Kampfes der Arbeiterschaft mit allen finsternen Mächten und das Symbol der Erneuerung aller gesunden Kräfte in der Menschheit. Wie überglücklich das menschliche Herz wird angesichts der Schönheit und Reinheit in der Natur! Wie stark wird dann das Sehnen des Menschen nach ebensolcher Schönheit und Reinheit als beherrschendes Menschheitsprinzip! Alle edlen Regungen werden im Menschen angesichts des Frühlings wach. Ist es dann nicht natürlich, daß die bedrückte und geknechtete Menschheit diesem Sehnen nach Schönheit, Glück und Vollendung eine idealistische Richtung gibt? Und muß nicht letzten Endes alles Schöne und Edle über alles Schlechte im Menschen siegen und endallia der Verfrühling andrehen?!

Unsere Feinde mögen nun noch so sehr anstrengen, er werden letzten Endes doch siegen, weil wir siegen wollen und müssen — weil das Gesetz der Natur ist! (Langandauernder begeisterter Beifall).

Nun — Genossinnen und Genossen — schauen wir uns mal um, ob die Opfer unserer Väter und Mütter umsonst waren in dem Kampfe um die Verbrüderung und Gleichheit der Menschen, um die Aufrichtung des Sozialismus, als einzig mögliche Pforten der Menschheit vor dem Untergang.

Vor 32 Jahren wirkte und kämpfte ich schon als junger Mensch für den Sozialismus und für die Freiheit Polens gerade in diesem Lodz, in diesem Lodz der Arbeiterschaft, welches mich heute als Sozialisten zum Stadtpräsidenten gewählt hatte. (Stürmischer Beifall). Dürfen wir da noch verzweifeln? Nein und abermals nein! Wir hielten an unseren Grundsätzen der Gleichheit aller Menschen und aller Bürger — welcher Junge sie auch seien — fest und werden auch weiter an ihnen festhalten. Das sage ich ganz offiziell als Vertreter der polnischen Sozialisten. Und ich kann euch sagen, mich durchdringt nur dies Gefühl der Gleichheit aller Menschen, also auch für euch als Deutsche, als Mitkämpfer und loyale Staatsbürger des polnischen Staates! (Rudel und Begeisterung im Saale).

Schauen wir mal rüber über die Grenze. Wie oft waren wir — ich, meine Parteigenossen, darunter auch der verstorbene Genosse Diamand, in Deutschland gewesen. Im Deutschland der Demokratie, nach dem Weltkriege. Wieviel Aufbauarbeit wurde von den Sozialdemokraten zum Wohle der deutschen Arbeiterschaft und des Gesamtstaates geleistet. Dieses Deutschland war der Inbegriff der Freiheit des Wortes, der persönlichen Ueberzeugung und der Gleichheit aller völkischen Minderheiten. Wieviel soziale Gesetze wurden da durchgeführt. Dieses Deutschland, diese Nation der großen Geister und hohen Kultur ist heute unter die Fuchtel der kapitalistischen Trabanten, der Faschisten, geraten, ist heute in Fesseln gelegt worden. Deutschland ist heute nur noch ein Staat der Knechtschaft und der Konzentrationslager! In diesem Staate — den ich oft besuchte, um meine polnischen Brüder zu grüßen — gibt es heute nur noch Unfreiheit, Bedrückung und Verzweiflung herrscht heute nicht nur in seiner Arbeiterschaft, sondern auch im Mittelstand.

Genossinnen und Genossen — wie es dazu kam, wissen wir alle! Und jetzt fragen wir uns alle angelehnt der von dieser Seite drohenden Kriegsgefahr. Will das deutsche Volk den Krieg? Nein! Will das polnische Volk den Krieg? Nein! Und wollen alle anderen Völker den Krieg? Abermals nein! Also wer will den Krieg?

Genossinnen und Genossen — nur diejenigen wollen den Krieg, die ein Interesse daran haben! Und höchstens noch die Jugend Deutschlands, die national verhetzt ist und die Grenel des letzten Weltmordens nicht gesehen und nicht miterlebt hat!

Genossinnen und Genossen! Sollen diese Greuel und Massenmorde nun wiederkehren — und noch dazu in viel schrecklicherem Ausmaße?! Nein! Nein! Nein! Wir wollen nun endlich alle zusammen in Frieden leben! (Stürmischer und nicht endendoller Beifall folgte diesen Worten).

Und nun — Genossinnen und Genossen — noch eine andere Sache. Ich sprach mit Leuten, die dem Moskauer System huldigen. Und fragte sie: was werdet ihr machen mit euren Grundsätzen, wenn es zum Kriege kommt?

Die Antwort lautete: wenn es sein muß, werden wir nicht acht, sondern sechzehn Stunden arbeiten — unseren Staat und unser System lassen wir uns nicht rauben.

Und nun frage ich: Haben wir deshalb geblutet und Opfer gebracht, damit wir unsere erkämpften Rechte mit einem Schlage wieder aufgeben? Das soll Sozialismus sein?

Wir wollen keinen Krieg, wir verdammen ihn auch heute wie bisher. Aber wenn es dazu kommen sollte, dann werden wir die Welt umformen, nach unseren Grundsätzen des wirklichen Sozialismus und der Demokratie! (Begeisterter Beifall).

Als ich lehtens vor einigen Monaten eine konspirative Versammlung der Danziger deutschen Sozialisten besuchte, sagte einer der Genossen: Heute sind wir beisammen, morgen wissen wir nicht ob wir uns noch wiedersehen, ob alle noch unter den Lebenden weilen werden.

Das Referat des Genossen Kociolek

Als Sprecher der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens ergreift dann Genosse Kociolek das Wort.

Seit 50 Jahren, sagt der Redner, demonstriert die Arbeiterschaft der Welt nicht allein für ihre Klasseninteressen. Seit zwei Menschenalter demonstrieren wir für Völkerverständigung und Völkerfrieden, in dem Bewußtsein, daß nicht Krieg, sondern nur Verständigung den Völkerfrieden herbeiführen kann. Und nun nach diesen 50 Jahren unseres Kampfes um dieses hohe Ideal kommt ein Mann, der im Namen des deutschen Volkes zu erklären wagt, daß er niemals unbewaffnet zu einer Konferenz gehen werde und daß er dafür sorgen wolle, daß dies von deutscher Seite niemals mehr geschehe. Als Begründung wird angegeben, daß es in einer solchen Staatenskonferenz keinen Kläger und keinen Angeklagten gebe und die Entscheidung letzten Endes der Gewalt vorzuziehen bleibe. Eine solche Begründung ist eine Verneinung der Verständigung.

Als weitere Begründung führt man an: daß das deutsche Volk einmal die Waffen gestreckt habe im Vertrauen auf das Versprechen eines amerikanischen Staatspräsidenten.

Aber, wer te Genossen, ist das wahr? Haben die damaligen Machthaber Deutschlands auf die Aufforderungen Wilsons die Waffen gestreckt? Nein, so war es nicht. Sie haben die Waffen niedergelegt, als die Kanonenrohre ausgeliefert waren und als, um mit Erzberger zu sprechen, der letzte Metallknopf verschossen war.

Weiter gibt man an, daß nach diesen Versprechungen Wilsons der Versailler Vertrag dem deutschen Volke aufgezwungen wurde. Aber man ist nicht wahrhaftig genug, im Zusammenhang damit zu bekennen, daß wenn man selbst der Sieger gewesen wäre, in Berlin einen ähnlichen wenn nicht schlimmeren Vertrag diktiert hätte. Ist dafür der Vertrag von Brest-Litowsk nicht Bestätigung genug? Hat nicht in Brest-Litowsk der deutsche General Hoffmann auf den Tisch geklopft und erklärt: Wir sind die Sieger und wir diktieren den Frieden?

Schließlich wird auch darauf hingewiesen, daß der Völkerbund verjagt habe. Wir waren niemals kritische Anhänger des Völkerbundes, aber hat derjenige das Recht sich über das Verjagen des Völkerbundes zu beklagen, der am meisten zu seiner Verfolgung beigetragen hat?

Da in allen Reden dieses Herrn ein langes Lob den

Genossinnen und Genossen — so sieht es heute in Danzig aus!

Und nun will noch Herr Hitler heute zu Polen gehörende Gebiete mit dieser Knechtschaft beglücken. Aber wir werden auf der Hut sein; wir werden Schulter an Schulter mit euch, deutsche Genossen, dafür kämpfen, daß dies nicht eintritt! (Brausender Beifall).

Wenn ich nun die Verhältnisse unter den hiesigen Deutschen studiere, dann wundere ich mich, warum die hitleristischen Organisationen in den Lodzer Stadtrat 5 Vertreter schicken konnten. Wie war das nur möglich? Genossen! Verzeiht — ich kann es nicht begreifen!

Aber — Genossinnen und Genossen — ich kann euch versichern, daß euer Vertreter, mein langjähriger Mitkämpfer und Freund — besonders im Gewerkschaftsleben — Genosse Zerbe — allein im Stadtrat mehr für die Deutschen bedeutet als diese fünf Hitlerianer! (Tosender Beifall). Denn diese Hitlerianer, die ihren deutschen Wählern, vor den Wahlen versprochen haben für die deutschen Belange zu kämpfen, machen nicht den Mund auf, wenn es darauf ankommt! Genosse Zerbe steht Verfechter dieser Belange allein da.

Und die Hitlerianer stimmen für die Endelen, die bei jeder Gelegenheit gegen die Deutschen hetzen! Das muß gebrandmarkt werden!

Und warum flüchten denn so viele hiesige Deutsche nach Deutschland? Ist es dort wirklich besser als bei uns? Wo ist denn in Deutschland die Butter und viele andere Artikel ersten Bedarfs? Und diesem Stand der Dinge gilt die Sehnsucht der hiesigen Deutschen? Genossinnen und Genossen — ich kann das nicht begreifen! Da kann nur Verhegung dahinterstehen!

Genossinnen und Genossen — deshalb wissen wir, eure Rolle als loyale polnische Bürger hoch einzuschätzen.

Und ich kann euch versichern, daß wir als Mehrheit alles in der Stadtwirtschaft tun werden, um euer Los zu erleichtern. Ihr sollt nicht allein bestehen in euren Kämpfen!

Minutenlanges Beifall der versammelten Arbeiter dankte dem Stadtpräsidenten für seine schöne und herzliche Ansprache.

eigenen Verdiensten gesungen wird, müssen wir uns auch damit befassen, welcher Art dieser Mann ist, der herausfordernd spricht. Dieser Mann hat dem deutschen Volke die Abschaffung der Zinsknechtschaft versprochen. Hat er Wort gehalten? Er hat die Hebung des Mittelstandes durch Auflösung der Warenhäuser und Konsumvereine versprochen. Heute aber werden 70 000 kleine, selbständiger Existenzen mit einem Federstrich aus der Welt geschafft.

Unter vielen Versprechungen, die er gegeben hat, hat er freilich eine einzige eingehalten: Die Abschaffung der Arbeitslosigkeit. Aber wir glauben, daß gerade hier das Verdienst dieses Mannes „unterkriegt“ wird.

Werte Anwesende, wenn das Regime, das dieser Mann vertritt, noch lange bestehen bleibt, so wird es nicht allein die Arbeitslosigkeit in Deutschland, sondern in der ganzen Welt abgeschafft haben. (Schallende Heiterkeit.) Wenn dieses System noch lange besteht, so wird die Jugend aller Völker in den Schützengraben liegen und Frauen, Kinder und Greise werden hinter der Front Granaten drehen! (Stürmische Zustimmung.)

Werte Genossinnen und Genossen! Bitter beklagt sich dieser Herr darüber, daß er in einem einzigen Punkte nicht in der Lage war, die Gebote der neudeutschen Bibel „Mein Kampf“ zu erfüllen, und zwar die Freundschaft mit England aufrecht zu erhalten. Er spricht von den kolonialistischen Fähigkeiten der Engländer, die ihnen ein Weltreich eingebracht haben. Zwar ist es manchmal dabei brutal hergegangen, aber dieser Herr weiß es, daß es nun einmal nicht anders gehe. Er wünscht aber, daß man auf englischer Seite auch daran denke, daß Deutschland einen Lebensraum brauche. Aber wer te Genossen, wenn dieser deutsche Lebensraum wirklich so klein ist, wie kommt es, daß man nicht mit eigenen Kräften diesen Lebensraum besäen, die Ernte nicht einbringen kann, daß man dazu immer polnische, tschechische, italienische und andere Sachseingänger braucht? (Heiterkeit und Zustimmung.)

Werte Genossen, dieser Herr erlaubte sich, seine Vorgänger in der deutschen Regierung als international ausgehaltene Landesverräter zu bezeichnen. Darum sei es uns gestattet festzustellen, daß sie niemals fremde Hilfe brauchte oder beanspruchte. Die deutsche Arbeiterbewegung hat vielmehr allen anderen Völkern, die um Frei-

heit kämpften, geholfen. Aber ausgehalten wurde der Nationalsozialismus. Es wird wohl kaum einen deutschen Großkapitalisten geben, der nicht in ausgiebiger Weise für die Ausrüstung der 400 000 SA-Männer mitgejagt hat.

Redner schildert dann die politischen Vorgänge der letzten Jahre, die zur Einverleibung Oesterreichs und zur Vernichtung des tschechoslowakischen Staates führten und kommt dann auf die deutsch-polnischen Beziehungen zu sprechen.

Wir wären froh, erklärt er, wenn es trotz alledem zwischen Polen und Deutschland zu einem neuen erträglichen Uebereinkommen kommen würde. Wir begreifen aber sehr gut, daß es außerordentlich schwierig sei. Denn was soll ein Uebereinkommen mit Menschen, die unter plausiblem Grund, wenn es ihnen paßt, ohne Einhaltung der festgelegten Termine ein Abkommen kündigen!

Wenn heute ein der Regierungspresse nahestehender Mann, Herr Smogorzewski, behauptet, Polen habe Deutschland in den letzten Jahren sehr viel geholfen, so müssen wir sagen, daß Polen einen bedenklichen Fehler begangen.

Werte Genossen, wenn die polnische Presse sich heute darüber beklagt, daß Herr Senator Haszbach an Hitler Glückwunschtelogramme schickt, so müssen wir deutschen Sozialisten feststellen, daß nicht wir ihm das Recht gegeben, im Namen der Deutschen zu sprechen.

Wenn man sich heute über den Ton der Nazipresse sowie über die Tätigkeit der Naziorganisationen beklagt, so müssen wir an die merkwürdige Solidarität gewisser Kreise mit diesen Nazis zur Zeit der letzten Wahl erinnern.

Werte Freunde, wir müssen heute an die polnische Gesellschaft und an die maßgebenden Kreise Polens den

Appell richten, daß die heutige Lage nicht zum Vorwand genommen wird, einem Deutschen seine Muttersprache zu verbieten. Wir haben im November 1937 darauf hingewiesen, daß die Erklärungen der Staatsoberhäupter Polens und Deutschlands in der Minderheitenfrage nicht haltbar sein werden. Wir haben in unserer Voransage leider Recht behalten.

Wir verlangen heute von der polnischen Gesellschaft und den verantwortlichen Kreisen, daß sie die deutsche Minderheit großzügig behandeln, damit jeder Deutsche in Polen aus ganzem Herzen für das Land einstehen kann, dessen Bürger er ist. (Starker langanhaltender Beifall.)

Wir weisen auch heute darauf hin, daß die Krise, in die wir hineingeraten sind, die Folge der Diktatur in Deutschland und in anderen Ländern ist. Der Friede in der Welt kann nur durch die Demokratie gerettet und erhalten werden. Darum verlangen wir auch bei uns volle Demokratisierung des Landes. Da aber Genossen, die heutige Demokratie die wirtschaftliche Unfreiheit noch in sich birgt, und diese wirtschaftliche Unfreiheit, der Egoismus der kapitalistischen Klasse die Demokratie gefährdet, ist die Sicherung eines friedlichen Aufstiegs der Menschheit nur im Sozialismus möglich. Darum werden wir bis zum endgültigen Siege für die Errichtung einer sozialistischen Gesellschaft ringen.

Werte Genossen! Die letzten Jahre haben es einem jeden Deutschen bewiesen, daß es nur eine einzige Organisation in Polen gibt, die imstande ist, mannhaft und uneingeschränkt für die deutschen Werkstätigen einzutreten.

Die Aufgaben aber, vor die wir uns gestellt sehen, sind so schwierig, daß wir von ihnen allen fordern müssen, uns bei der Erfüllung dieser Aufgaben zu helfen.

Wer es mit seiner Pflicht ernst nimmt, wird alles tun, um unsere Partei zu einer mächtigen und tatkräftigen

gen Organisation ausbauen zu helfen. Das ist das Gelohnis, welches wir von Euch allen am 1. Mai verlangen. Das ist unsere Deutsche Sozialistische Arbeitspartei. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Maiaakademie in Alexandrow

Die 1. Maiaakademie in Alexandrow fand im Saale an der Lenczycastraße 10 statt. Es war dies eine gemeinsame Akademie der polnischen, deutschen und jüdischen Arbeiterorganisationen.

Obwohl die am Vortage stattgefundenen Stadtratswahlen einen keineswegs günstigen Verlauf für die sozialistische Liste hatten, so war doch die Zahl der Erschienenen so groß, daß viele im Saal keinen Raum mehr hatten und bis im Treppensur den einzelnen Rednern lauschten. Ein großer Teil der Anwesenden waren deutsche Arbeiter, die mit besonderer Genugtuung den Ausführungen des Vertreters der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Genossen R. Karcher-Lodz, welcher polnisch und deutsch sprach, folgten. Außerdem sprach Gen. Kaszpla im Namen der PPS und der Massenverbände und die Vertreter der jüdischen Sozialisten. Auch wurde ein Einakter politischen Inhalts unter dem Titel „Der Sträfling“ von Mitgliedern der Jugend des dortigen Massenverbandes aufgeführt, der starken Beifall bei den Anwesenden fand. Mit dem Abjingen der „Roten Fahne“ und der „Internationale“ fand die Akademie einen würdigen Abschluß.

Vortrag im Deutschen Arbeiterheim

Nachdem am vergangenen Montag, der 1. Mai, wegen kein Vortrag im Deutschen Arbeiterheim stattfinden konnte, werden diese Vorträge nun wieder regelmäßig abgehalten werden.

Am kommenden Montag, pünktlich 7 1/2 Uhr wird Gen. Emil Zerbe sprechen.

Deutsche Arbeiter, erscheint zahlreich!



Reparatur von Füllfederhaltern der **A. J. Ostrowski, S-cy** Firma **Petrikauer Str. 55**

im Laufe eines Tages in den eigenen Werkstätten

RARIETA
Sienkiewicza Straße Nr. 40
Tel. 141-22

Heute n. folg. Sage **Der König des Humors FERNANDEL** in der neuesten Komödie der Gaffon **„Der lustige Offiziersbursche“** Heute n. folg. Sage

Beginn der Vorstellungen 4 Uhr. Sonnabends, Sonntags u. Feiertags 12 Uhr. — Auf der ersten Vorstellung alle Plätze zu 54 Groschen
Nächstes Programm: „Der weiße Neger“

Wenn ein imprägnierter **Mantel** dann nur aus der Firma

CE-HA Pomorska 18 Fabrikpreise

Gablnet
WENEROLOGICZNY
w lecznicy „Pomoc“
chor. skórne i weneryczne
ZGIERSKA 56 TELEF. **101-29**
PORADA 3 ZŁOTE

Dr. Klinger
Spezialarzt für venerische, sexuelle und Hautkrankheiten (Haare) zurückgekehrt
Przejazd 17 Tel. 132-28
Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab. Sonn- und Feiertags v. 10-12

Kino-Programm
Casino: Dr. Murek
Corso: Das Geheimnis des Nachtlokals
Europa: Die Marneschlacht
Grand Kino: Drei Herzen
Metro: Kampf ums Glück
Palace: Fräulein Eva
Przedwiośnie: Der Diener der gnädigen Frau
Rakota: Der lustige Offiziersbursche
Rialto: Unter falscher Anklage

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA
Petrikauer 152 Tel. 174-93
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Dr. J. NADEL
Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe
Andrzeja 4 Tel. 228-92
Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Teaugutta 8 Tel. 179-89
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2
Besonderes Wartezimmer für Damen für Unbemittelte — Hellankaltstelle

Dr. med. Niewiażski
Spezialist für Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5 Tel. 159-40
empfängt von 8-1 u. 5-9
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

Sanatorium
für Asthma-Herzleidende u. Rekonvaleszenten in **Chełmy b. Lodz** (im Birkenwalde)
Asthma - Camera, Inhalatorium. 2 Aerzte am Platze. Informationen in Lodz
Tel. 127-81 u. 122-60

Mode-Journale
Frühjahre
in großer Auswahl empfiehlt
BIURO „PROMIEN“
LODZ 6 ANDRZEJA 2
Tel. 112-93

Kinderwagen
Weingmaschinen
Linooleum, Teppiche und Läufer, Ceratan
Kolos - Bäuser — **Suen - Schuhe**
Spiel - Bälle — **Fahrrad - Reifen**
u. sämtliche **Gummi - Waren**
Fabriklager ALFRED SCHWALM, Łódź
Piotrkowska 150
Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

„CORSO“ Heute n. folg. Sage **Zum erstenmal in Lodz** Heute n. folg. Sage
Ein geheimnisvolles Verbrechen, das die 7-Millionen-Stadt in Spannung hält
„Das Geheimnis des Nachtlokals“
In den Handrollen
Wagner Oland & **Keye Luke** & **Eduard Bromberg** & **Joan Marsh**
Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonn- u. Feiertag um 12 Uhr
Preise ab 30 Groschen